

# Gottscheer Zeitung

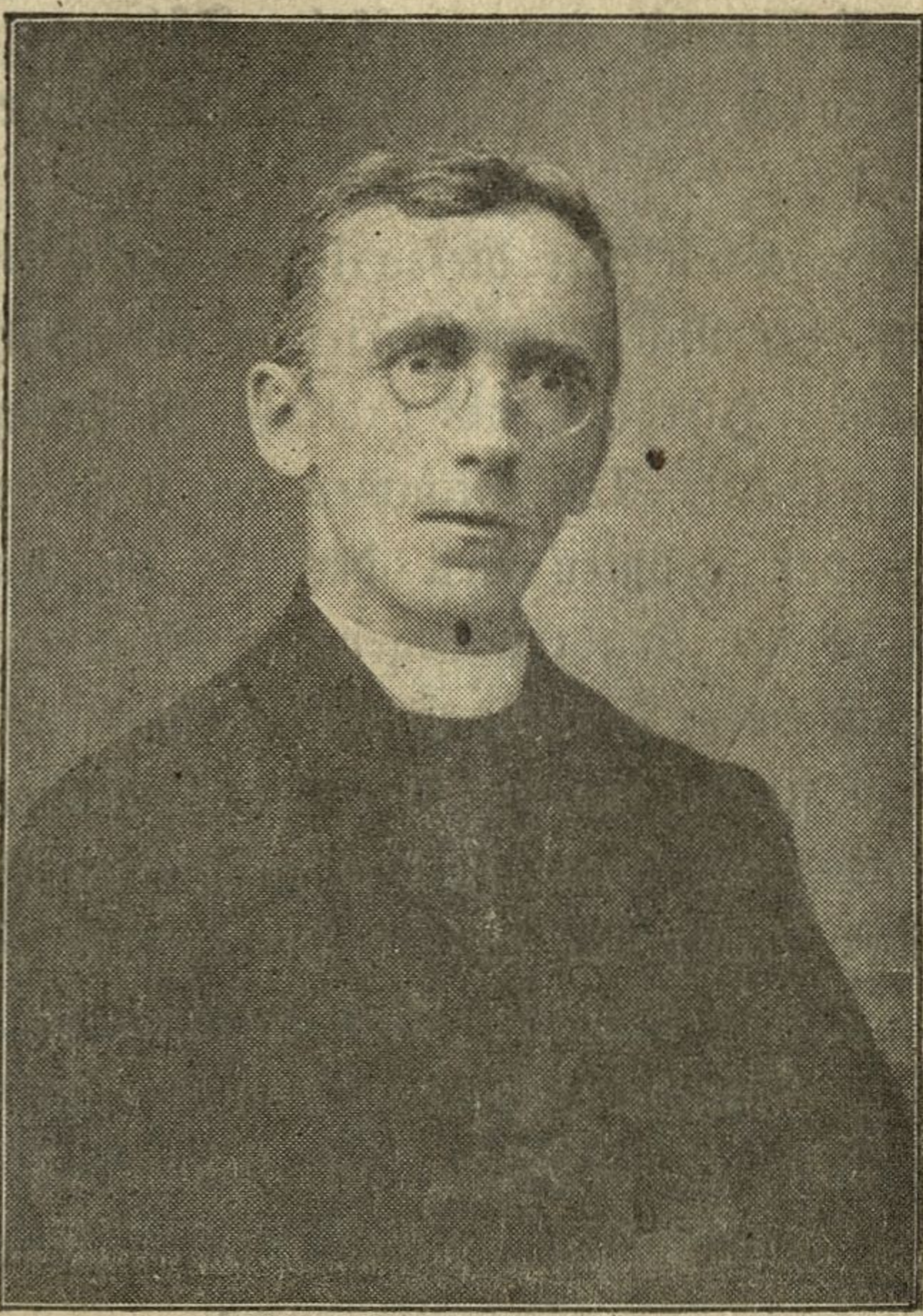
Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din., halbjährig 15 — Din.  
D.-Oesterreich: ganzjährig 8 Schill., halbjährig 3 Schill.  
Amerika: 2 Dollar. — Einzelne Nummern 2 — Dinar

Dienstag, den 1. Februar 1927.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Beiträge sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Nachnahme und Berechnung bei Herrn Carl Erker in Koceze.



Auf Grund des für uns Gottscheer so hoch erfreulichen Wahlergebnisses wurde bei den abgeschlossenen Gebietswahlen unser Listenführer und Landsmann, Herr geistl. Rat Pfarrer Josef Eppich zum Abgeordneten gewählt. Genannter, — dessen Bild wir gleichzeitig bringen — steht schon seit Jahrzehnten mit allen seinen Kräften überall dort an der vordersten Front des Gottscheer Volkes, wo es galt, für die Wahrung unserer völkischen Rechte oder für die Sicherung unserer wirtschaftlichen Lebensstellung einzutreten. Seiner persönlichen Eigenschaften und hohen politischen Fähigkeiten willen ist Herr Pfarrer Eppich wie kein zweiter geeignet, unsere Gottscheer Interessen in der krainischen Gebietsversammlung zu vertreten. In wie hohem Grade seine Person das Vertrauen des ganzen Gottscheer Volkes auf sich vereinigt, kann wohl nicht besser erwiesen werden als durch die in die 2. Kiste geworfenen 1740 Gottscheer Kugeln! Ein herbes Lebensschicksal, das ihn zwang — aus eigener Kraft sich zur heutigen Stellung emporzuarbeiten, hat seiner Person einen unermüdblichen Arbeitsgeist, hohes Selbstvertrauen und eine starke, persönliche Energie eingeprägt, mittels welcher er gewohnt ist, den sich entgegenstellenden Hindernissen frei die Stirne zu bieten und unentwegten Mutes in die Zukunft zu schauen. Ob seines politischen Scharfblickes und klaren, selbständigen Urteils wird sein Rat jederzeit gern gehört, dem es nicht in letzter Linie mit zu verdanken ist, wenn wir heute auf eine günstige politische Situation blicken können. Seinen allen Intrigen fremden, offenen, ehrlichen Sinn wissen nicht nur seine Mitarbeiter zu schätzen, er ringt auch den politischen Gegnern Achtung und Anerkennung ab. Was aber der Person unseres nunmehrigen Gebietsabgeordneten besonders unser Vertrauen sichert, ist sein

## Die Gottscheer haben einen heimischen Vertreter im Landtage! Pfarrer Josef Eppich zum Abgeordneten gewählt!

In freudiger Genugtuung über unseren alle Erwartungen rechtfertigenden Wahlsieg überbringen wir heute allen unseren Landsleuten und Wählern die frohe Kunde: Unser Listenführer der Gottscheer Bauernpartei, Herr Pfarrer Josef Eppich, ist durch euere Wahlkugeln mit weitüberragender Stimmenzahl zum Gebietsabgeordneten des Gottscheerlandes gewählt worden! Die glänzend verlaufene Wahl, von deren vollem Erfolg wir im vorhinein überzeugt waren, hat eine beispiellose Disziplin und stramme Geschlossenheit aller Gottscheer gezeigt. Darin erblicken wir gleichzeitig eine offene Äußerung eures rückhaltlosen Vertrauens zur Leitung der Gottscheer Bauernpartei, ein Vertrauen, das sich durch euren Wahlerfolg selbst nach Gebühr belohnt hat. Es ist uns heute eine angenehme Pflicht, allen unseren Wählern für ihre einmütige und begeisterte Haltung am Wahltag unseren

### herzlichsten Dank

auszusprechen. Das Wahlergebnis gereicht euch und eurer Heimat zur Ehre. Der Wahltag des 23. Jänner hat durch euere geschlossene Einigkeit ein weiteres Ruhmesblatt in die Geschichte des Gottscheervolkes eingeflochten.

Der Wahltag war ein heißer Tag. Wir standen diesmal allein und waren nur auf unsere Kugeln angewiesen. Gewinnen oder alles verlieren war die Losung. Aber gerade diese scharfe Einstellung des entschiedenen entweder — oder hat dazu beigetragen, daß das Volk die Stunde erkannte und in heller Begeisterung mit der Kugel in der Hand wie im Sturme die Wahl-

undeuglicher Wille, der niemals bereit ist, durch schwächliches Nachgeben fremden Interessen zu dienen. Wie wenig seine Person schädlichen Einflüssen zugänglich ist, wissen am besten jene, die — sei es mit süßen Versprechungen oder leeren Drohungen — solche vergebliche Versuche unternommen haben.

Das Hauptstreben unseres Herrn Abgeordneten galt von jeher unserem gemeinsamen Programm, nämlich: unserem Ländchen eine nicht nur gerechtfertigte, sondern zur Erhaltung unseres Völkchens unbedingt notwendige politische und wirtschaftliche Selbständigkeit zu sichern. Diese Absicht ist natürlich jenen ein Dorn im Auge, die heute am Werke sind, durch einen fortgesetzten stillen Kampf unsere selbständige Stellung zu

urne eroberte. Der Wahlerfolg verdient mit umso größerer Anerkennung hervorgehoben zu werden, als die oft viele Stunden weite Entfernung vom Wahlort gerade zur Winterszeit bei schneebedeckten Wegen kein geringes Hindernis bot, weil ferner aber auch gerade in dieser Zeit viele Gottscheer als Hausierer im Auslande weilen und weil nicht wenige heimische Wähler in die mangelhaften Wählerlisten nicht eingetragen waren.

Obwohl kein Gottscheer am Wahltag über seine Haltung im Zweifel sein konnte, so war der 23. Jänner dennoch ein Kampftag und unser Sieg nicht allzuleichten Kaufes errungen, weil auch andere Parteien, allen voran die radikale Partei, die Stimmen unserer Wähler an sich reißen wollten. Mittels ihrer scheinbar unerschöpflichen Geldreserven (woher? — denkt nach!) wurde ein wahres Trommelfeuer aller möglichen und auch bisher für unmöglich gehaltenen Propagandamittel und Agitationsmethoden gegen uns gerichtet. Die einzig treffende Antwort auf jene gegen uns mit Lug und Trug operierende Kampfweise waren die in die zweite Kiste geworfenen 1740 Gottscheer Kugeln! Herr Tschinkel hat in seinem nicht von ihm verfaßten Flugblatt behauptet, er stehe und falle mit der radikalen Partei. Er hat recht gehabt. Er ist gefallen. So wird es jedem ergehen, der seinem eigenen Volke in den Rücken fällt! Man muß ein ehrlicheres Spiel gegenüber „seinen lieben Landsleuten“ aufzeigen, wenn man bei uns etwas erreichen will. Je heißer unsere Stimmen unstritten waren, desto ehrenvoller ist nun auch unser Sieg, der auf den politischen

untergraben, denen es mehr als unangenehm ist, wenn ihre stille Minierarbeit offen aufgedeckt und durch unsere wirksamen Gegenmittel gestört wird. Herr Pfarrer Eppich war dabei in einer nennenswert uneigennütigen Weise jederzeit bereit — mochte es nun der politisch-völkischen Kleinarbeit oder der Teilnahme an größeren Unternehmen gelten — als alter Gottscheer von echtem Schrot und Korn mit Leib und Seele sich für sein Volk und seines Volkes Wohl einzusetzen.

Nach einigen Jahren eines vom Schauplatz der öffentlichen Tätigkeit mehr zurückgezogenen Lebens brachte die Zeit nach dem Umsturz mit der Reorganisation der Gottscheer Kräfte auch unseren Mitterdorfer Pfarrer wieder in den Vordergrund des politischen Lebens. Durch den Um-



Scharfblick und auf das Selbstbewußtsein aller Gottscheer ein schönes Licht wirft.

Zum Verständnis der statistischen Tabellen sei bemerkt, daß aus dem Verhältnis der in das Wählerverzeichnis eingetragenen Wähler und jener, die tatsächlich ihr Wahlrecht ausgeübt haben, keineswegs die Folgerung gezogen werden darf, als hätte die sich ergebende Stimmendifferenz sich der Wahl enthalten. In das Wählerverzeichnis sind eben auch alle eingetragen, die im Auslande hausieren oder sich gar in Amerika befinden und etliche sind schon gar gestorben. In Wirklichkeit betrug, mit Ausnahme weniger Gemeinden, die Wahlbeteiligung 80 bis 90%. Auf die Gottscheerliste entfielen insgesamt 1740 Stimmen. Von den vier slowenischen Parteien erhielten: die slowenische Volkspartei 3436 Stimmen (im Gottscheerland 308), die Demokraten 778 (188), die Puceljpartei 612 (41) und die Radikalen 479 (353). Zum Ergebnis in der Stadt sei bemerkt, daß die 215 radikalen Stimmen größtenteils von den slowenischen Knappen des Kohlenwerkes abgegeben wurden und sich höchstens 10 Gottscheer Stimmen darunter befinden. Im Hinterlande ließen sich einige, die mit Herrn Tschinkel im Verwandtschafts- oder Dienstverhältnis stehen, verleiten, die letzte Kiste zu wählen, wodurch sie aber weder Herrn Tschinkel noch sich selbst genützt haben. Bei der Mandatverteilung fielen drei Mandate auf die slowenische Volkspartei und ein Mandat auf die Gottscheer Bauernpartei. Schon das zweite Mandat fiel nach der Stimmenanzahl der Gottscheerliste zu, wodurch Herr Pfarrer Eppich als Listenführer zum Abgeordneten gewählt wurde. Die drei Mandate der slowenischen Volkspartei entfielen auf die Herren Abgeordneten: H. Dechant Anton Skubic in Ribnica, Professor Eugen Jarc in Ljubljana und Besitzer Josef Strnad in Dobropolje. Der Zweidrittelquotient, d. h. jene Zahl, die von einer Partei, um überhaupt in Betracht zu kommen, erreicht werden mußte, betrug 1174. Infolgedessen erhielt Herr Pfarrer Eppich auf sein Mandat 566 Stimmen mehr als zu seiner Wahl überhaupt nötig gewesen wären. Um auch noch einen zweiten Gottscheer Abgeordneten zu erhalten, hätten uns nur 265 Stimmen bei der Verteilung des vierten Mandates gefehlt. Es wäre im Bereiche der Möglichkeit gelegen gewesen, auch diese Zahl noch aufzubringen, um auch, was wir mit Freuden begrüßt hätten, unseren zweiten Kandidaten, Herrn Dr. Hans Arko, als zweiten Abgeordneten zu erhalten. Wenn die Verhältnisse bei den nächsten Gebietswahlen für uns wieder so günstig liegen

sturz gingen viele tüchtige Köpfe, die, durch die Verhältnisse gezwungen, ihre Heimat verlassen mußten, für uns verloren. Umso mehr war es da Pflicht jedes heimatverbliebenen Gottscheers sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Unter den wenigen, die zurückblieben und deren Beruf und Fähigkeiten sich zu diesem Dienste eigneten, unter jener Zahl, die sich unter der edlen und mutigen Parole einte, für die Rechte des Gottscheer Volkes in schwerer Zeit mannhaft einzutreten, befand sich auch unser jetziger Abgeordneter Pfarrer Eppich, der in entschiedener Weise kurz entschlossen oft gerade zur rechten und letzten Stunde manche unserer Unabhängigkeit drohende Gefahr überwinden half.

Das Rückgrat jener neuen Bewegung war und ist noch heute die vor viereinhalb Jahren geschaffene Gottscheer Bauernpartei, deren engerer Ausschuß mit den für Heimat und Volk begeisterten Gottscheern, den Herren Alois Kresse, Dr. Arko, Dr. Kom, Robert Ganslmayer, Matthias Kom und Josef Petsche, einen reichen Wirkungskreis entfalteten. Herr Pfarrer Eppich, im Jahre

sollten, dann, Gottscheer, Hand darauf, (und besonders ihr Hinterländer!) wir müssen auch noch jene restlichen Stimmen zum zweiten Mandat aufbringen. Die Wahlen haben gezeigt, daß im Gottscheerlande kein anderer jemals ein Mandat erhalten wird, als ein Kandidat der Gottscheer Bauernpartei.

Möge die deutliche Sprache der Gottscheer am vergangenen Wahltag allen zu Herzen gehen, besonders jenen, für die sie eine lehrreiche Ermahnung bedeutet. Wir beglückwünschen unseren aus unserer Mitte gewählten Abgeordneten und wünschen, daß Herr Pfarrer Eppich durch segensreiche Ausübung seines Mandates mit zur erspriesslichen Arbeit des Landtages beitragen möge, besonders dort, wo auch unsere heimischen Interessen werden in Frage kommen. Unsere Gottscheer Bauernpartei aber will auch nach ihrem glänzenden Erfolg nicht rasten und rosten, sondern ihre im Wahlfeuer erprobte Organisation in den einzelnen Gemeinden noch tiefer ausbauen.

### Die Gottscheer Bauernpartei.

#### Allen Landsleuten.

für das ehrende Vertrauen, welches mir bei der Wahl am 23. Jänner aus allen Gemeinden der Heimat entgegengebracht wurde, besten Dank.

Den mit der Übernahme der Vertretung Gottschees auferlegten Verpflichtungen und daran geknüpften Erwartungen der Wähler will ich, soweit die Kräfte reichen, zu entsprechen versuchen und meinen Teil beim wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes gerne beitragen. fällt mir dabei auch nur die Arbeit eines Handlangers zu, sie soll redlich geleistet werden.

Josef Eppich.

#### Die Gebietswahlen im Gottscheer Bezirke.

Nachdem diesbezüglich bereits von anderer Seite im Blatte Erwähnung geschah, soll im folgenden lediglich einiges über die Wahlaktion der Hinterländer der 5. Kiste zur Veröffentlichung gelangen.

Über die bisherigen radikalen Methoden ist man mehr oder weniger bereits im Verlaufe früherer Wahlen eingeweiht worden. Neu in diesen Wahlen war nur der Versuch (wahrscheinlich der letzte überhaupt), bei den jetzigen Wahlen einen heimischen Kandidaten zu präsentieren, von

1925 zum Obmann der Partei gewählt, widmete seine besten Kräfte zum weiteren Ausbau und der inneren Erstarbung der Partei die jetzt unter Leitung des Herrn Kaufmannes Alois Kresse zur Wahl den schlagendsten Beweis ihrer Geschlossenheit und straffen Disziplin erbracht hat. Pfarrer Eppich war jederzeit bereit, durch persönlichen Verzicht oder sonstige Bemühungen das einträchtige Wirken zu fördern, so daß man heute nach Überbrückung aller Schwierigkeit auf den großen Erfolg hinweisen kann: der Entstehung einer einheitlichen Gottscheer Front, die alle Kräfte — Stadt und Land, Bürger und Bauern — umfaßt. Ein besonderes Verdienst gebührt Herrn Pfarrer Eppich um die Leitung der Gottscheer Zeitung, die ja in ihrer Vorgängerin, dem Gottscheer Boten, in ihm ihren Begründer hat und seit zwei Jahren wieder in seine Hände als Eigentümer und Herausgeber zurückgekehrt ist. Welche Bedeutung unserer Zeitung für Heimat und Volk zukommt, wieviel zeitraubende und unertgeltliche Arbeit aber auch damit verbunden ist, werden wahrscheinlich die wenigsten Leser voll und ganz einschätzen können.

dem man zu meinen schien, daß er auf beiden Seiten das nötige Ansehen sowie alle sonstigen Vorzüge als Zugkraft besitzt. Hierbei ging die Leitung der Radikalen Partei (Dr. Sajovic) wieder von den im Grunde gänzlich verkehrten Standpunkten aus, daß im Gottscheer Bezirk diejenigen Helfershelfer, wie H. Heinrich Hönigmann und Genossen, die richtigen und maßgebendsten Personen für das Mandat seien. Man hatte aus den Mißerfolgen der bisherigen Wahlen also noch immer nichts abgekriegt und wollte mit halben Willen weiter kurieren. Der Versuch mißlang auch diesmal vollständig.

Die Entwicklung der Geschehnisse in den letztvergangenen Jahren ließ hier keinen Zweifel mehr aufkommen, daß für die Radikale Partei im Gottscheer Lande auch das letzte Restchen von Anhang bei Anwendung von Gewaltmethoden verloren gehen mußte. Der Gottscheer der Landbevölkerung ist frei. Er kennt keine Bücklinge, er läßt sich für andere Parteien überhaupt nicht kaufen und wären es noch so viele Liter Wein. Hier verhängt weder eine Drohung, noch der bekannte Ausspruch eines radikalen Führers: Wer gegen mich ist, den zertrete ich wie einen Wurm!...

Überraschend war diesmal nur der Stimmenzuwachs der Radikalen Partei in der Gottscheer Gemeinde. Hier hat die radikale Methode volle Arbeit geleistet. Die Stimmen des Kohlenwerkes machen den größten Teil der für die Radikale Partei in der Stadt abgegebenen Stimmen aus. Daß auch einige deutsche Stadtbewohner auf dieser Seite zu finden waren, ist leider Tatsache.

Noch recht lange Zeit möge diesen Wählern folgender Ausspruch einiger Herren aus Ribnica in den Ohren klingen: Eine Schande ist es für alle jene Gottscheer, welche diesmal nicht in ihre eigene Kiste, in die Kiste der heimischen Partei gewählt haben. Vor solchen Leuten kann man absolut keine gute Meinung haben.

Interessant waren auch die konstatierten Fortschritte, welche bezüglich Armenhauspflege offensichtlich waren. Man verschaffte Stadtarmen (wie die überhaupt in die Wählerliste kommen konnten?) die Gelegenheit zu vornehmer Schlittenpartie bis zum Wahllokale.

Voll freudiger Genugtung muß man hier die standhafte Haltung unserer Landgemeinden festhalten, welche auch diesmal wieder trotz der arg verschneiten Wege, trotz der ungeheuren Entfernungen voll ihre Pflicht erfüllt haben. Diesen Landsleuten zollen wir unsere wärmste Anerkennung, unseren heißen Dank. Sie stehen fest hinter der eigenen Bauernpartei, von welcher sie überzeugt sind, daß sie nur zum Wohle der Gottscheer

Von den Landsleuten gedrängt, willigten Herr Pfarrer Eppich sowie Herr Dr. Arko ein, an die Spitze der Wahlliste für die Gebietsversammlung zu treten, welche — wie vorauszu sehen war — mit Erfolg den Wahltag bestanden hat. Wir wissen nun nicht, ob wir Herrn Pfarrer Eppich oder das Gottscheervolk mehr beglückwünschen sollen, wenn unser Listenführer mit großer Stimmenüberzahl zum Abgeordneten erwählt wurde und in kurzer Zeit vor dem Landtage für unsere Interessen wird eintreten können. Wenn es auch nicht Aufgabe unseres Abgeordneten sein wird, dem jugoslawischen Staate die Macht des Gottscheertums zu zeigen, wie ein radikaler Redner sich äußerte, so wird doch niemand es unserem Abgeordneten verargen, wenn er ein warmes Herz und ein offenes Wort übrig hat für alles, was unserer Gottscheer Heimat lieb und teuer ist. Daß es aber unserem Gebietsabgeordneten, Herrn Pfarrer Eppich, gegönnt sein möge, manchen Erfolg mit nach Hause zu bringen, das ist unser eigenster, tiefgefühlter Wunsch!



Bevölkerung zu arbeiten gesonnen ist. Bei diesen Wählern hilft kein Flugblatt, nicht einmal ein Extra-Flugblatt in der Form des diesmaligen Gottscheer Boten. Die allgemeine Ansicht, daß dieser Bote der 5. Riste weit eher geschadet als genützt hat, ist die richtige. Eine derartige Fülle von Widersprüchen! Zum Beispiel: Herr Kuppe, Bürgermeister von Unterlag, wird das nächste Mal nicht mehr als solcher gewählt, weil er im Straßenausschuß den Obmannaspiranten Dr. Sajovic zu Fall brachte. Derselbe Vorwurf gegen den Tiefenbacher Herrn Bürgermeister Gladitsch. Diese beiden Herren traten mit Mithilfe der

Stimmen in den Aulpagemeinden und der übrigen Gottscheerstimmen dagegen manhaft auf, daß der Straßenbezirksausschuß zu sehr in solchen Händen liege, welche der Lastautogruppe und den sonstigen Hauptbenützern der Straßen zu nahe stehen. Sehr richtig. Die Gewählten haben in erster Linie die Hauptinteressenten zu schützen und das sind hier bei uns noch immer die Bauern. Deshalb also hat man den beiden Herren gedroht und hoffte dafür die ganzen Stimmen dieser Gemeinden zum Dank dafür zu bekommen. Dann drohte man den angesehensten Kaufleuten der Stadt und in welcher roher Form! Warum drohte man diesen

Herrn? Weil diese Freunde der neuen Kaffe und hiemit Freunde ihrer deutschen Landsleute sind.

Wen kann es also noch wundern, wenn im hiesigen Bezirke die radikale Partei solche Mißerfolge aufweist. Nachdem es sich so offen erwiesen hat, daß Herr Dr. Sajovic keine Geschicklichkeiten in der richtigen Ausübung seiner Agenden als Obmann der Radikalen Partei aufweisen kann, so wäre für ihn wohl das Beste, aus diesen Tatsachen einmal die entsprechenden Konsequenzen abzuleiten. Vielleicht ginge es mit einem anderen doch besser.

**Die Gottscheer Wahlgemeinden.**

Wahl-gemeinde	Zahl der Wähler	Gewählt haben	1 Slow. Volksp.	2 Gottscheer	3 Demokrat.	4 Pucelj-partei	5 Radikale
Altlag	196	144	6	132	2	—	4
Mitterdorf	324	236	18	200	8	1	9
Gottschee	829	552	95	151	78	13	215
Graflinden	124	89	5	77	1	2	4
Göttenitz	95	83	—	43	—	—	40
Mrauen	166	107	2	75	16	2	12
Krieg	180	140	7	94	3	3	33
Messeltal	310	234	8	206	16	2	2
Sienfeld	238	186	39	138	7	1	1
Malgern	241	169	10	154	2	2	1
Mösel	272	172	3	149	1	6	13
Zwischlern	341	234	37	180	3	5	9
Suchen	362	122	52	13	50	4	3
Morobitz	155	105	26	71	1	—	7
<b>Zusammen</b>	<b>3832</b>	<b>2573</b>	<b>308</b>	<b>1683</b>	<b>188</b>	<b>41</b>	<b>353</b>

**Die slow. Wahlgemeinden des Gottscheer pol. Bezirkes.**

Wahl-gemeinde	Zahl der Wähler	Gewählt haben	1 Slow. Volksp.	2 Gottscheer	3 Demokrat.	4 Pucelj-partei	5 Radikale
Rašica	366	262	181	2	2	77	—
Ribnica	762	623	403	7	146	27	40
Rob	304	185	126	2	10	46	1
Sobrazica	668	491	300	1	153	28	9
Sv. Gregor	438	293	209	2	4	77	1
Velike lašče	163	139	48	2	13	76	—
Zlebič	381	294	226	1	25	41	1
Hrib	734	336	163	3	140	29	1
Karlovica	258	159	103	1	9	43	3
Mali videm	761	611	522	4	12	72	1
Ošlnica	394	114	72	—	9	12	21
Prvi certovi	208	181	138	1	3	39	—
Fara	406	183	159	2	15	1	6
Gora	90	61	50	—	9	2	—
Dolenja vas	563	419	342	26	24	1	26
Banjaloka	392	121	86	3	16	—	16
<b>Zusammen</b>	<b>6888</b>	<b>4472</b>	<b>3128</b>	<b>57</b>	<b>590</b>	<b>571</b>	<b>126</b>

**Der Stiefbruder des seinerzeitigen Gottscheer Boten.**

Im Laufe der Entwicklung kultureller Staatsformen haben sich gewisse Normen gebildet, welche die Aufgabe haben, in dem an und für sich unmoralischen Getriebe der Politik im Sinne unserer Christlich-abendländischen Kulturanschauung hemmend einzugreifen. Dazu gehört vor allem die Unverletzlichkeit des Körpers, Eigentums und der Überzeugung, ferner die Beachtung geistiger Urheberchaft und eine gewisse Zurückhaltung bei der Äußerung der eigenen Meinung.

Man sollte gemeinhin annehmen dürfen, daß selbstverständliche Dinge nicht erst neu aufgetischt zu werden brauchen. Jedoch hat diese jeden politischen Gegner ehrende Annahme vor den verflochtenen Gebietswahlen einen derben Stoß erhalten und zwar durch den sogenannten „Gottscheer Boten“. Den Verfassern dieses Flugblattes gebührt das zweifelhafte Verdienst, als Protoktoren einer einigermaßen verflochtenen Agitationsmethode aufgetreten zu sein, deren Neueinführung uns aber nicht überraschte.

Daß diesem Flugblatte der Titel: Gottscheer Bote gegeben wurde, ist eine politische Schlaueit, gepaart mit einem sehr großen Mangel an politischer Anständigkeit, die dem ehemaligen Gottscheer Boten eine offenkundige Ehrenbezeugung leistet. Wenn ein Kaufmann sein Produkt unter dem Namen und der Schutzmarke eines anderen Produktes verkauft, so gesteht er dadurch ein, daß er selbst den Ruf und die Qualität dieses anderen Produktes für besser und sein eigenes für schlechter hält, und außerdem ist er noch ein — Schwindler.

Böse sieht es aus, wenn eine Partei ihre Wahlpropaganda unter entwendeter Schutzmarke beginnt und bedenkenregend ist es, wenn sie als Regierungspartei dermaßen „erziehend“ auf die Bevölkerung einzuwirken trachtet. Wenn dann in einem solchen Blatte der Kandidat dieser Partei sagt: „Ihr seid mein!“ so wird der Sinn dieser

Worte so zweideutig, daß man sich am liebsten unter polizeilichen Schutz stellen möchte, um diese Besitzergreifung zu verhindern.

Versöhnend wirkt in diesem Flugblatte der „immer zufriedene lächelnde und blinzelnbe Papa Tschinkel“, der hinter dem „Kandidaten Ludwig von Ribnica“ steht. Aber was nützt das Blinzeln? Kandidaten fallen oft durch, Rechtsanwaltskandidaten, Kandidaten, die Ludwig heißen, und alle möglichen anderen.

Auch ein kleiner, versteckter Notschrei liegt in diesem unechten Gottscheer Boten, ein kurzer Satz, der doch so viel gesagt hat, ohne es zu wollen! Dieser Satz lautet: „Als Mitglied der Radikalen Partei und der Gebietsversammlung wird uns Herr L. Tschinkel mehr nützen können, als alle übrigen 52 Mitglieder derselben...“ Nachdem nur 53 Abgeordnete gewählt werden, hat man also auf radikaler Seite selbst gedacht, daß Herr Tschinkel der einzige Radikale in unserer Gebietsverwaltung sein würde. Und ausgerechnet wir Deutsche, wir Gottscheer hätten unserem Freunde diese Freude machen sollen? Der einzige Radikale als Vertreter der deutschen Gottscheer in der alles eher als radikalen Gebietsversammlung — die Schildbürger wären blaß geworden vor Konkurrenzneid, denn so schlau sind nicht einmal sie.

Dieser „Gottscheer Bote“ äußert sich auch über den schlechten Zustand, in welchem der bisherige Straßenausschuß unsere Straßen gelassen hat, „aber“, sagt er, „Belgrad schuldet uns an Staatsbeitrag ca. 800.000 Dinar. Bei entsprechenden Verbindungen könnte man auch einen Staatszuschuß erwirken...“

Meine Herren Radikalen, warum setzt Ihr Eure eigene Partei so sehr herab? Wir hoffen doch von jeder Partei, auch von der radikalen, derzeit „staatslenkenden“, daß sie uns ohne Gegenleistung das gibt, was sie uns schuldig ist, beziehungsweise darauf achtet, daß der von ihr gelenkte Staat seine Schulden an uns zahlt, und dort, wo es notwendig ist, auch Zuschüsse gibt,

ohne „entsprechende persönliche Verbindungen“ und andere Hintertürpolitik. Wir glauben es Euch einfach nicht, daß persönliche Verbindungen das Rechtsgefühl der radikalen Partei beeinflussen können oder daß sie für die Ausübung des Rechtes erst durch unsere Stimmen gekauft werden müßte. Für so, wie Ihr sie hinstellt, halten wir weder die radikale noch irgendeine andere Partei. Wenn Ihr aber recht habt, dann gefällt eine solche käufliche Partei den Gottscheern erst recht nicht, sie danken für die Partei und für die „Botschaft“ des „Gottscheer Boten“.

Ein vergnüglicher Absatz dieses Flugblattes besagte, daß die neue Spar- und Darlehenskasse in „unangenehme Berührung mit den klerikalen Gelbinsituten in Laibach“ (Laibach sollte unser einer einmal sagen!) gekommen wäre. „Dunkel, Herr, ist Eurer Rede Sinn!“ Sollte da nicht doch eine Verwechslung vorliegen und die unangenehme Berührung der städtischen Sparkasse mit der freigebigen Slavenska banka gemeint sein, welche „Berührung“ ca eine Viertelmillion Kronen gekostet hat? Ein altes Sprichwort sagt, man soll sich nicht an die Sonne stellen, wenn man Butter auf dem Kopfe hat. Wir haben über diese Stelle sehr geschmunzelt, einige von uns sogar fast radikal geblinzelt!

An anderer Stelle heißt es: „in Belgrad, wo man Messer und Schere hat!“ Messern und Scheren haben wir in Gottschee auch. Soll damit aber gesagt sein, daß man in Belgrad zum Messer auch das Brot und zur Schere auch das Tuch hat und die radikale Partei davon abschneiden kann nach Herzenslust, wie wir in gewissen Wahlreden zu hören bekommen haben, so antworten wir nochmals: Wir glauben es nicht! Und wir wollen auch nicht, wenn es wahr wäre, nur so herunter-schneiden! Wir sind zufrieden, wenn keine Partei auf Kosten der übrigen Staatsbürger lebt, was uns heruntergeschnitten wird, soll nicht mehr sein, als uns nach Recht und Billigkeit zukommt, dafür zahlen wir, schwer genug, unsere Steuern! Also



trotz des radikalen Flugblattes glauben wir im Interesse des Rechtes so etwas von der radikalen Partei nicht, daß sie nur so herunterstreichet, sondern wir glauben vom „Gottscheer Boten“ nur, daß er ausschneidet!

Daß sich die Gottscheer Bauernpartei durch die Aufstellung eigener Kandidaten der slowenischen Volkspartei verschrieben hätte, ist eine der vielen kleineren und größeren Unwahrheiten, die sich das Flugblättchen leistet. Der Gipfelpunkt wird erreicht in dem vom Standpunkte der deutschen Sprache so schönen Satz: „Mit dieser Partei geht herunter“. Die Wahlen haben dies zwar nicht gezeigt, aber dafür, daß „mit der radikalen Partei heruntergeht.“

Wenn dieses Flugblatt nun den Gottscheern vorwirft, daß sie ihre Schöpfungen, wie Spartasse, Studentenheim, Vermögensverwaltung und andere leichtsinnig verspielt hätten, so liegt hierin eine so cynische Frechheit, wie wir sie auch bei den Verfassern dieses Flugblattes nicht vorausgesetzt hätten. Wir brauchen weder Deutsche noch Slowenen darüber aufklären, wie dieses „Verspielen“ ausgesehen hat. Begnügen wir uns damit, festzustellen, daß dieses radikale Flugblatt selbst sagt, daß all diese Werte dadurch, daß sie in die Hände eines Gemeinderates unter radikalem Oberhaupte geraten sind, als verspielt gelten können. Wir haben, offen gestanden, auch diesen Eindruck!

Wir könnten noch stundenlang über dieses in merkwürdigster Sprache geschriebene Flugblättlein sprechen, aber das hieße, ihm zuviel Ehre antun.

Genug, daß wir jetzt ahnen, warum der „Papa Tschinkel“ geblinzelt hat: Er hat wahrscheinlich den Ausgang der Wahlen vorausgesehen.

Papa Tschinkel war nämlich bisher nicht gewöhnt, seinen so geschäftstüchtigen Sohn als Politiker, noch dazu an Dr. Sajovic Gängelbande zu sehen. Er wünschte ihm offenbar im Geheimen eine recht anständige Niederlage, um ihn für alle Zeiten vor solchen politischen Tätigkeiten zu bewahren.

Diese Wahlen haben die so oft wiederkehrende radikale Frage: „Wer steht hinter dem Tschinkel (nach anderen Zeitungen Cinkelj)?“ ja höchst eindeutig beantwortet: „Hinter dem Tschinkel stehen außer dem Herrn Bürgermeister Dr. Sajovic und dem „blinzeln den Papa“ nur noch so wenige Wähler, daß Herr Tschinkel nicht Vertreter für die Gebietsversammlung geworden ist. Vidiš?“

### Wahl lied.

(Zum 23. Jänner 1927.)

Auf, Gottscheer, Mann für Mann —  
Froh zur Wahl geschritten!  
[: Heimatboden, dröhne laut  
Unter unsern Tritten! :]

In die Kiste Nummer zwei  
werst die Kugeln alle,  
[: Daß es in dem Wahllokal  
freudig widerhalle! :]

E. C. Cinkelj, du armer Wicht,  
wie wird's dir ergehen!  
[: Siehst du nicht die Kulpawacht  
drohend vor dir stehen! :]

Horch, Gottscheer, in Stadt und Land —  
Wahl sieg schlug die Bände!  
[: Gotentreue lebet noch  
im Gottscheerlande! :]

s. 54.

### Aus Stadt und Land.

**Kočevoje.** (Kaufmann Franz Loy †)  
Die Zahl jener Bürger, deren Name schon mit dem Aufschwunge Alt-Gottschees eng verknüpft war und deren emsige Tätigkeit und deutsche Ehrlichkeit noch der heutigen Generation zum Vorbilde dient, ist bereits recht klein. Mit Franz Loy ist wieder einer dieser Alt-Gottscheer dahingegangen. Am Freitag den 28. Jänner haben sie ihn zu Grabe getragen und aus der außerordent-

lich starken Beteiligung der Stadt- und Landbevölkerung an seinem Beichenbegängnisse läßt sich auf die hohe Wertschätzung schließen, welche der Verblichene überall genöß.

Herr Franz Loy, der einer der ältesten Gottscheer Familien entstammt, zählte seit Jahren zu den bekanntesten und solidesten Geschäftsleuten der Stadt und solange in der Stadtgemeindevvertretung und anderen Körperschaften die deutsche Bürgerschaft ihren Einfluß geltend machen konnte, fand man an ihm einen jederzeit bereiten Mitarbeiter. Hervorgehoben zu werden verdient auch die ruhige Festigkeit, mit der er zeit lebens seinen Pflichten als Christ gewissenhaft nachkam. Wochte noch so viel Arbeit auf ihn warten, so ging bei ihm doch jeder Tagesarbeit die Anbörung der hl. Messe voraus. Ein Ritter ohne Furcht und Tadel. Seit Jahresfrist litt er unter schwerer Atemnot, die erst mit seinem Tode am 26. Jänner ein Ende fand. Ehre seinem Andenken!

— (Die Regierung schon wieder gestürzt.) Der Ministerpräsident hat mit seinen Kollegen abgedankt, weil anlässlich einer in der Nationalversammlung vorgenommenen Wahl die Radikaler offen gegen den Regierungsantrag stimmten. Der König hat den Rücktritt der Minister angenommen. Wer die künftige Regierungsmehrheit im Parlamente bilden wird, ist heute noch nicht bekannt.

— (Die Stärke der Parteien im krainischen und steirischen Landtage.) Nach den Ergebnissen der Wahl wird die Gebietsversammlung in Laibach 40 Abgeordnete der Volkspartei, 6 Demokraten, 4 slowenische Bauernpartei, 1 Deutschen und 1 Sozialdemokraten zählen. In der Marburger Gebietsversammlung hat die Volkspartei 42, alle übrigen Parteien zusammen 22 Abgeordnete. Ob von den Mandaten auch eines den dortigen Deutschen zufällt, konnte aus den bisherigen Blätterberichten noch nicht festgestellt werden.

— (Die Zahl der Gebietsabgeordneten im ganzen Reiche.) Die Gesamtzahl der Gebietsabgeordneten beträgt 1208. Davon entfallen auf die Radikalen unter Einrechnung der Dissidenten 414, auf die Radikaler mit Einrechnung der 6 Dissidenten 270, auf die Demokraten 134, auf die demokratische Vereinigung, wobei jedoch einzelne Ergebnisse aus Bosnien noch fehlen, 45, auf die selbständigen Demokraten 96, auf die Slowenische Volkspartei 88, auf die Landwirtpartei 56, auf die Deutschen 19, auf die Magyaren 14, auf die Föderalisten 14, auf die unabhängigen Arbeiter (Kommunisten) 5, auf die Sozialisten 4, auf die Kroatische Rechtspartei 2, auf die Republikaner 1 Mandat. Nicht mitgerechnet sind verschiedene lokale Kompromißlisten, auf welche 6 Mandate entfallen.

— (Erlegte Wölfe.) Im Reviere des Herrn Robert Ganslmayer erlegte Herr Kraus einen 28 kg schweren Wolf mittelst Strychnin.

Im Nesseltaler Reviere des Postmeisters Buchse wurden durch Herrn Ernst Buchse eine 40 kg und eine 33 kg schwere Wölfin ebenfalls durch Vergiftung vertilgt.

Diese beiden Wölfinnen waren recht respectable Exemplare. Herr Buchse, bekannt als einer der erfolgreichsten Raubzeugvertilger, wird ganz bestimmt in Kürze auch noch einige der übriggebliebenen Wölfe erlegen.

Diese Erfolge beweisen wieder einmal augenfällig, daß der bisher gepflogene sogenannte „weidmännische“ Standpunkt bei Vorhandensein von derart viel Wölfen nicht mehr am Platze ist. Früher, wo gewisse Jagdherrn ihren Aufsichtsjägern das Legen von Eisen und die Verwendung von Gift auf das strengste vorgeschrieben haben, entstand schließlich dadurch kein besonderer Schaden, weil es damals keine Wölfe gegeben hat. Aber heute sich so strenge an diesen „weidmännischen“

Standpunkt klammern, das heißt tausende von Nutzwildstücken weiter opfern, das heißt dem Landwirt diese schreckliche Plage und Geißel vermehren zum Schrecken seines Viehstandes, von welchem ebenfalls diesem weidmännischen Standpunkte schon hunderte, besonders von Kleinvieh, zum Opfer gefallen sind. Wer kann es sagen, ob nicht schließlich diesem weidmännischen Justamentstandpunkte gewisser Jagdherrn nicht auch noch Menschenleben zum Opfer fallen werden.

Es ist daher ein direkter Unsinn, wenn heute nur deshalb, damit kein Bär zum Gift kommt, das Gift und auch Eisenlegen verboten sein soll. Ein vernünftiger Jagdpächter oder Jabbestzer wird daher unbedingt zum einzig erfolgreichen Gift greifen müssen, wenn wir die Wölfe endlich los werden wollen.

Wenn hier nicht in baldigster Zeit ein vernünftiger Wandel geschaffen wird, so werden die Gemeinden dies selbst in richtiger Form zur Lösung bringen. Es steht ja nirgends geschrieben, daß man die Gemeindegabden gerade verpachten muß.

— (Die Ortsgruppe Kočevoje) des Verbandes der Kriegsinvaliden hält am 6. Feber 1927 um 1 Uhr nachmittags in der Vereinstanzlei des Kollegen Carl Erker, Gastwirt in Kočevoje Nr. 69, eine ordentliche Hauptversammlung ab. An dieser Versammlung nimmt auch ein Abgesandter des ausführenden Ausschusses aus Subljana teil. Pflicht jedes Kriegsinvaliden und jeder Kriegswitwe ist es, an dieser Versammlung teilzunehmen.

— (Volksbewegung.) In der Stadtpfarre waren im Jahre 1926 110 Geburten, 30 Trauungen und 69 Sterbefälle.

— (Erwiderung) zu „dem ersten Pfeiler in unserer Brücke zur Adria“ in der „Samouprava“ vom 25. Jänner 1927. Wenn ein Gottscheer einmal sagen würde: „Wir brauchen keine Behörden in der Stadt“, so würden ihm gewisse Herren den Staatsanwalt an den Hals hezen und nicht die kleine Samouprava. Ein sicheres Zeichen dafür, daß nicht alles stimmt, was gewisse Zeitungen von Anhängern der „Bauernpartei“ schreiben. Das aber kann man verstehen, daß ein Gastwirt auf gewisse Gäste gerne verzichtet, besonders wenn sie zum Schlage des Schreibers eines solchen Artikels gehören, wie sie die letzte Samouprava bringt. Wundert es uns doch überhaupt, daß sich dieses radikale Blättchen wieder zu rühren beginnt, wo wir es bereits entschummert wähten. Es mußte doch wissen, daß die Bauernpartei eine Partei mit innerem Zusammenhange ist, die sich geschlossen hinter jeden einzelnen ihrer Leute stellt und keinen ungestraft beleidigen läßt. Wir schreiben nicht gegen die Samouprava, aber etwas wollen wir berichtigen: Ein Vater mit dem spanischen Rohr lebt noch, es ist jener große, ewige Vater, der einer gewissen Partei in unserer lieben Heimat sein Stäbchen bei den letzten Wahlen sehr empfindlich hat spüren lassen.

— (Schuhe umsonst!) Wie wir hören, haben in unserer Stadt Angehörige einer Partei gratis Schuhe erhalten. Vom zugewiesenen Wahlfonde konnten scheinbar trotz der reichlichen Auslagen nicht alle Gelder verwendet werden und so kam ein Herr auf die Idee, Schuhe an wohlverdiente Parteianhänger zu verteilen. Diese Idee hätte gleichzeitig auch die Schustermeister für die Partei gewinnen sollen, weil die Anfertigung der Schuhe auf einige Meister aufgeteilt worden ist. Die Sache wäre an und für sich nicht so schlimm, wenn nicht jetzt ein großer Streit unter den Parteianhängern entstanden wäre, wem am meisten von der Liebesgabe zufallen soll. Nach unserer Meinung hätte alle diese Schuhe nur ein als Wahlherumläufer bekannter Gottscheer verdient, denn er hat auch diesmal wieder so manchen Schuh für eine verlorene Sache geopfert.



— (Hausverkauf.) Frau Leni Tittmann hat ihr Haus in der Rosenhofgasse Herrn Engelbert Wagner verkauft.

— (Spende.) Für den Zeitungsfond sendete uns ein ungenannt sein wollender Landsmann aus Brooklyn eine Spende von 1 Dollar. Sehr wacker!

— (Mitteilung der Verwaltung.) Diejenigen Abnehmer im Inlande, denen in den letzten Tagen ausgefüllte Erlagscheine zugesandt wurden, werden nochmals erinnert, die Bezugsgebühr für das abgelaufene Jahr 1926 unverzüglich zu begleichen, widrigenfalls ihnen die nächste Folge unseres Heimatblattes nicht mehr zugesandt wird.

— (Visumfrei) Können beliebig oftmals die Teilnehmer der an der Wiener Medizinischen Fakultät im Studienjahr 1926/27 stattfindenden Ärztekurse die österreichische Grenze überschreiten, sofern sie sich mit einem gültigen Reisepaß ausweisen. Die gleiche Begünstigung wird auch deren Familienangehörigen gewährt, falls sie auf Grund eines Familienpasses in deren Begleitung reisen.

**Selo.** (Trauung.) Am 16. Jänner wurden die Seeler Johann Röstner von Nr. 59 und Josefa Tomiz von Nr. 24 in der Stadtpfarrkirche getraut.

— (Sterbefall.) Die verwitwete Auszüglerin Maria Tomez von Nr. 2. starb am 20. Jänner im 86. Lebensjahre. R. i. p.

**Onek.** (Schreckliches Ende.) Sonntag den 16. Jänner wurde der Arbeiter Alois Röstner vom ehelichen Sohne der Freundin desselben erschlagen. Der Sold der Sünde ist...

**Dolga vas.** (Sterbefall.) Am 26. Jänner starb nach langem Leiden im Alter von 61 Jahren die Besitzergattin Gertrud Formarek, eine brave, gottesfürchtige Familienmutter. Sie ruhe in Frieden.

**Kočevska Reka.** (Die Spar- und Darlehenskasse Kieg) bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß sie zu den günstigsten Bedingungen Darlehen nicht nur gegen Bürgschaft, sondern auch gegen grundbücherliche Sicherstellung gewährt. Die Kasse genießt Stempelfreiheit und werden Schuldscheine und Löschungsquittungen kostenlos angefertigt.

— (Gestorben) ist am 28. Dezember 1926 in Brooklyn Alois Michitsch aus Kieg 69.

— (Radikale Verdächtigungen.) Der radikale Wahlbewerber versuchte in einer seiner Flugschriften auch unsere Sparkasse in schiefes Licht zu bringen, indem er behauptete, der Pfarrer arbeite als Ausschußmitglied der Kasse eigenmächtig und parteiisch. Dem gegenüber stellen wir folgendes fest: Alles, was die Kasse betrifft, wie Gewährung von Darlehen, Rückforderung derselben, Anlage des überschüssigen Geldes usw., wird in Ausschüßsitzungen beraten und beschlossen. Es kann demnach ein einzelnes Ausschüßmitglied nicht eigenmächtig oder parteiisch etwas machen, da ja auch die Schlüssel zur Kasse auf zwei Mitglieder verteilt sind. Die Vorstandssitzungen werden nach Bedarf abgehalten. Wenn aber der Herr Obmann nicht zu jeder derselben erscheint, so ist das seine Schuld. In letzter Zeit wurden von zwei weiblichen Darlehensnehmern, also nicht Wählern, Darlehen zurückgefordert. Das geschah aber nur aus dem Grunde, weil sie ihre Zinspflicht durch längere Zeit nicht erfüllten. Eine Lüge ist es, wenn der Herr radikale Wahlbewerber behauptet, die Sparkasse hätte vom Herrn aus Morobiz — gemeint ist wohl Herr Lehrer Weber — ein Darlehen zurückgefordert, und zwar nur aus dem Grunde, weil Herr Weber Hüter der radikalen Wahlurne sei. Vom Herrn Weber hat die Sparkasse überhaupt nichts gefordert und daß er radikaler Kistenwächter sei, erfuhren wir erst knapp vor der Wahl. Jener Frau, die der Flugzettel erwähnt, hat nicht die Kasse geschadet, sondern der Vertreter der Frau. Dieser wird sich wohl

noch erinnern an die wenig schmeichelhaften Worte, die er gelegentlich der dritten (!) Verhandlung vom 1. Jänner vor dem Richter zu hören bekam.

Daß unsere Sparkasse sich in Wahlsachen nicht einmischt, sondern unparteiisch nur den Nutzen der Bevölkerung im Auge hat, werden unsere Leute am besten wissen. Wenn aber der radikale Wahlbewerber und seine Hintermänner die Kasse zu verdächtigen suchten, so ist das eben radikale Agitationsmanier, die wir ablehnen.

Der Vorstand.

**Koprivnik.** (Eine Wölfin) im Gewichte von 40 Kilo hat Herr Postmeister Ernst Wuchse am 27. Jänner am Gritsch durch Vergiftung mit Strychnin zur Strecke gebracht. Es würde uns recht freuen, wenn es ihm gelänge, diese Raubtiere ganz auszurotten, denn die Bestien — es sollen sieben an der Zahl sein — machen seit kurzem die hiesige Gegend wieder unsicher und sind eine wahre Plage in der ganzen Nesseltaler Gemeinde geworden.

**Stari log.** (Gestorben) ist am 8. Jänner in Kalifornien, Nordamerika, Maria Rbnig aus Altlag 73 an den Folgen einer schweren Operation. Sie war erst 30 Jahre alt. Sie war ein braves Mädchen bis zu ihrem Tode. Nach der Wiederholungsschule war sie im Pfarrhose im Dienste, von wo sie nach Amerika ging. Als Mitglied der Kongregation schmückte sie durch mehrere Jahre den Altar der Himmelskönigin, die ihr sicher einen glücklichen Tod erslehte. Vor der Operation empfing sie noch die heil. Sterbesakramente. Sie ruhe in Frieden.

**Grčarice.** (Volksbewegung.) In der Maserer Pfarre fanden im abgelaufenen Jahre 6 Geburten, 2 Trauungen und ein Sterbefall statt. Getraut wurden: Anton Laurič und Johanna Fink aus Eben 8, Ludwig Laurič und Josefa Hofmann aus Eben 11. Gestorben ist Frau Maria Zekoll in Masern 31.

**Mozelj.** (Feuerwehr.) Am 24. Jänner l. J. fand die Hauptversammlung des hiesigen Feuerwehrvereines statt. Über die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahre berichtete Herr Kommandant B. Pasterk. Die Jahresrechnung wurde überprüft und in Ordnung vorgefunden. Herr Peter Lachner legte seine Stelle als Wehrhauptmann nieder und an seine Stelle wurde der bisherige Kommandant B. Pasterk, als Kommandantstellvertreter Johann Fritzl gewählt. Unter Aufälligem wurde eine Zuschrift unseres im fernen Auslande weilenden Ehrenobmannes Franz Montel vorgelesen. Für die Grüße und aufmunternden Worte danken ihm auf diesem Wege alle Vereinsbrüder. Das diesjährige Feuerwehrkränzchen findet am 2. Feber im Gasthause Jonke statt. Am Schlusse der Versammlung dankte der zurückgetretene Obmann für das ihm erwiesene Vertrauen und versicherte, auch weiterhin zum Bestande und Nutzen des Vereines stets nach Kräften mitzuhelfen.

**Golenica.** (Trauung.) Am 31. Oktober v. J. wurde Ferdinand Miniusfi, Maschinist in Zante (Griechenland), mit Angelika Bisaggio, am 17. Jänner heuer Johann Michitsch 22 mit Anna Wolbin 49 getraut.

— (Todesfall.) Am 25. Dezember v. J. starb Alois Michitsch Nr. 1 in Brooklyn laut einem Berichte der Verwandten von dort, u. zw. durch Mordmord. Der Genannte war dort Sicherheitswachmann und dürfte dem Racheakte eines Sirolches zum Opfer gefallen sein.

— (Wahlresultat.) Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug 83. Hievon entfielen auf die 2. Liste (Gottscheer Bauernpartei) 43, auf die 5. Liste (radikale Partei) 40 Stimmen. Bemerkenswert wird, daß hier gerade von jener Seite, die schon vor dem Kriege von der hiesigen Bevölkerung wegen leichtsinnigen Gebarens anlässlich der Vergebung der Jagdpacht und des Baues der Wasserleitung unangenehme Wahrheiten hören

mußte, auch jetzt für die slowenisch-radikale Partei agitierte.

**Črmošnjice.** (Gestorben) ist am 21. Jän. der älteste Gemeindevorsteher J. Magelle, Auszügler in Feichtbüchel 1, im 93. Jahre.

— (Ball.) Der hiesige Feuerwehrverein veranstaltet am Faschingsonntag, den 27. Februar, im Gasthause Petschauer einen Maskenball. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

— (Wahlaustrag.) Bei den Gebietswahlen am 23. Jänner übten die hiesigen Wähler eine große Abstinenz. Von 344 im Wählerverzeichnis eingetragenen Wählern kamen nur 111 zur Wahl. Es erhielten SS 38, RS 37, DS 19 und die Soz. 17 Stimmen.

**Stara cerkev.** (Sterbefall.) Am 18. v. M. ist der Oberlochinier Reuschler Stephan Perz gestorben.

— (Feuerwehrball.) Sonntag den 6. Februar findet in den Gasthausräumlichkeiten des

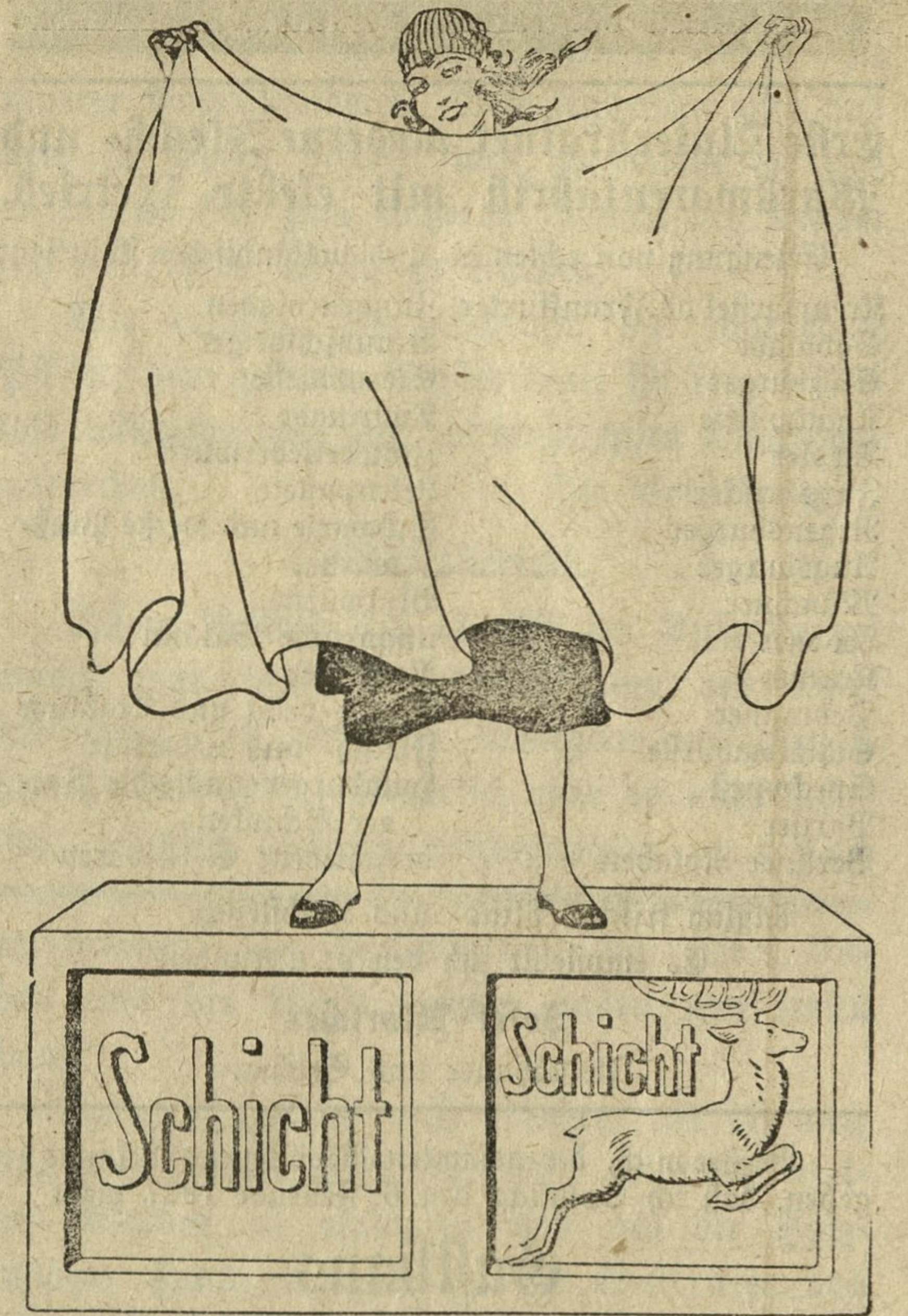
# Ivan Novak

Dentist

für Zahnheilkunde u. Zahntechnik

## Ribnica.

Sprechstunden täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr.  
Für Auswärtige von 1 bis 3 Uhr.



Einweichen mit Frauenlob,  
waschen mit Hirschseife,  
macht die Wäsche  
bei absoluter Schonung,  
müheloser Arbeit,  
größter Sparsamkeit,  
in der kürzesten Zeit  
wirklich tadellos sauber.

# SCHICHT



Ehrenhauptmannes Matthias Siegmund der diesjährige Feuerwehrball statt. Eintritt für die Person 5 Din, Familien 10 Din.

— (Ein Luftschiff) überflog am 25. Jän. die Mitterdorfer Ortschaft und wandte sich gegen den Friedrichstein zu. Da Nebel vorherrschte,

hörte man zwar das laute Arbeiten der Motoren, das Luftschiff selbst aber sah man nicht.

**Cleveland.** (Trauung.) In der St. Peterkirche wurden Philipp Wolt aus Deutschland und Elfriede Kreiner, Lehrerstochter, aus Mitterdorf getraut.

Unsere Abnehmer in Amerika mögen die Bezugsgebühren mittelst Money-order einsenden, was auf jedem Postamt für 10 Cent bis zum Betrage von 10 Dollar erfolgen kann.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev  
Schriftleiter: Carl Erler, Kočevje.  
Buchdruckerei Josef Pavličič in Kočevje.

Mit 5—5

**CANADIAN PACIFIC**

nach

# Kanada

Deutsche: Handarbeiter, Familien, Dienstmädchen.  
Frühjahr 1927. Februar bis April.  
Schnellste und bequemste Fahrt. Beste Kost und Bedienung den ganzen Weg.  
Fahrkarten und Informationen beim Vertreter:  
**J. O. Bidar**  
Ljubljana, Dunajska cesta 31. — Briefe: Predal I.

## Danksagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten, welche unsere liebe Mutter während der Krankheit heimgesucht, und allen, die ihr das letzte Geleit gegeben haben, danken auf diesem Wege innigst

**Johann und Ferdinand Formanek.**  
Doljavas, im Jänner 1927.

### Erste Unterkrainger moderne Fleisch- und Würstwarenfabrik mit elektr. Betrieb.

Erzeugung von echten in- und ausländischen Würsten:

Krenwürstel od. Frankfurter	Zungenroladen
Cavaladi	Braunschweiger
Salzburger	Sternwürste
Knaackwürste	Thüringer
Tiroler	Zwiebelleberwürst
Jamsbrücker	Leberpastete
Regensburger	Schwarze und weiße Preßwürste
Augsburger	Blutwürste
Münchner	ungarische Salami
Leobner	Beroneser
Krainger	Monte bella und Krakauer
Debresziner	Fleisch- und Leberkäse
Schinkenwürste	Hamburger und echte Prager Schinken
Speckwürst	verschiedene Schwären
Pariser	
Berliner Roladen	

Täglich frisches Rind- und Kalbfleisch.  
Es empfiehlt sich den p. t. Kunden

**Josef Morscher**  
Fleischhauer und Selcher.

Beehre mich, der gesamten Bevölkerung bekannt zu geben, daß ich Sonntag den 6. Februar 1927 mein

### Gasthaus

eröffne. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet

**A. Trampusch**  
Bajča vas Nr. 19.

Untröstlich in unserem Schmerze geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

## Franz Loy

Bürger, Kaufmann sowie Haus- und Realitätenbesitzer

Mittwoch den 26. Jänner um 11 Uhr vormittags, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in seinem 69. Lebensjahre ruhig im Herrn entschlafen ist.

Die sterblichen Überreste des teuren Verblichenen werden Freitag den 28. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Sterbehause feierlichst eingeseget und sodann auf dem hiesigen Friedhofe im Familiengrabe zur letzten Ruhe bestattet werden.

Die heil. Seelenmesse wird Samstag den 29. d. M. um halb 8 Uhr vormittags in der Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Gottschee, am 26. Jänner 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Danksagung.** Außerstande persönlich allen zu danken, welche den treuen Dahingeshiedenen zur letzten Ruhe geleitet haben und uns im Schmerz tröstend zur Seite gestanden sind, bitten wir unseren hier ausgedrückten Dank annehmen zu wollen. Insbesondere fühlen wir uns verpflichtet, der geehrten Kaufmannschaft, der Abordnung der freiwilligen Feuerwehr, sowie auch allen übrigen Teilnehmern am Leichenbegängnisse den herzlichsten Dank zu sagen.

### Einladung

zu der am 9. Februar 1927 um 10 Uhr vormittags im Gasthause Lorenz Hönigmann (Gruber) stattfindenden

## Generalversammlung

der Spar- und Darlehenskasse in Kočevje, reg. Gen. m. unb. Haft.

Zur Beschlußfähigkeit ist die Anwesenheit von mindestens einem Zehntel der gesamten Mitglieder erforderlich.

### Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechnungsabschlusses für 1926 und Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung desselben.
2. Antrag auf Genehmigung des Rechnungsabschlusses und auf Verwendung des Geharungsüberschusses.
3. Neuwahl des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Allfälliges.

Der Vorstand.

Kočevje, am 22. Jänner 1927.

# Die neue Spar- und Darlehenskasse, gegenüber dem Postamte

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.  
Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.  
Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 8%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 12%.

Kassastunden von halb 9 bis 12 Uhr an allen Werktagen.